der, denn meine Bitte soll mir nicht entfliehen. Nicht der Hauch meines Mundes soll mein Flehen trüben.

Darum presse ich die Zähne aufeinander und mein Mund bleibt fest verschlossen. Gott wird mich nicht für trotzig halten; er möge in mich hineinsehen. Er weiß ja, wo ich wohne. Er weiß, wovon wir leben. So wie er mich zum Bösen versucht, kann er mich auch zum Guten versuchen lassen. Bei dem einen sowohl wie bei dem andern — immer hab' ich gewußt, daß es darauf ankam: heil zu bleiben.

Von Haus aus aber, das heißt von Gott aus, bin ich gesund, denn im Lebenskern muß eine tiefe Gesundheit liegen. Wäre es nicht so, hätte ich eingehen müssen wie eine verkümmernde Pflanze. Ich aber bin ein Mensch und werde wohl den Boden suchen, auf dem auch ich einmal gedeihen kann. „Alle Dinge geschehen zum Guten." Wie wahr muß dies sein, auf geheimnisvolle Weise, denn was sollte ein unnützes Elend?

Die Vergangenheit festhalten: wohl das einzige, woran ich mich gewöhnen kann. Sonst ist mir alles fremdartig und neu. Mein Leben folgt mir nach und immer intensiver. So bin ich aufgebaut und werde lebendiger Turm meiner Erlebnisse; bin Aufmerksamkeit, als konzentriere ich mich auf das zu Vergessende, und mir bleibt nur die schneidende Klarheit des Behaltens.

Habe jetzt zwei Tage im Bett gelegen. Die Vorhänge herabgelassen. Wenn man von draußen etwas sehen